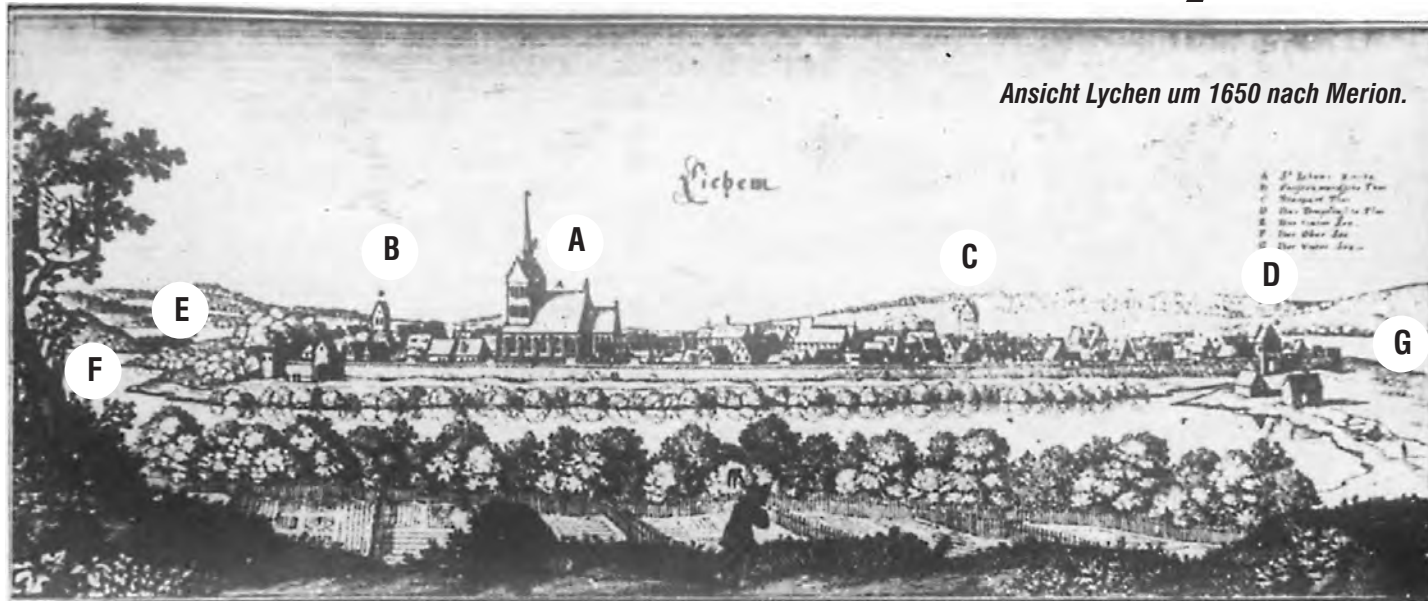




## Gedanken zur ältesten Stadtansicht von Lychen



**Kürzlich sah ich mir meine alten Stadtführer von Lychen an. In einem fand ich diese Abbildung. Ich hatte sie einst mit einem Fragezeichen versehen. Warum?**

Ein unbefangener Leser oder ein Gast aus dem Ausland könnte denken, dass Lychen so um 1650 ausgesehen haben könnte. Das ist natürlich ein fataler Irrtum, denn der Dreißigjährige Krieg (1618-1648) mit seinen Schrecken, Leiden und immensen Zerstörungen war gerade zwei Jahre vorher mit dem Westfälischen Frieden in Münster und Osnabrück zu Ende gegangen. Wie sah es also zu dieser Zeit in Lychen aus? Die Antwort gibt uns ein Bericht des Bürgermeisters der Stadt aus dem Jahre 1644, den er nach Prenzlau schicken musste. Am Schluss der Akte „Lichem, wie es jetzund bewohnt, auch was für Bürger sich allda aufhalten, und was jedtweider von handttiehrung betreiben kan, wie solches die Specification aufweißt ...“ heißt es: „Bestehet also die Stadt Lychen in 224 Feuerstellen, hiervon werden

bewohnt 17 heußer, 28 wüste, 45 wüste ruinierte und 134 ledige Plätze“. Das bedeutet, dass nur noch 17 Häuser bewohnt wurden, also rund 7,59 %. Die Abbildung zeigt aber eine blühende Stadt. Sollte man in den sechs Jahren nach der Erstellung des Berichtes bzw. dem zweiten Friedensjahr den Wiederaufbau der Stadt geschafft haben? Natürlich nicht. Deshalb ging ich der Sache auf den Grund, weil ich diesen Widerspruch lösen wollte. Ich beschäftigte mich mit dem Leben von Matthäus Merian. Wer war dieser Mann?

Er wurde im Jahre 1593 als Sohn des Sägemüllers und Ratsherrn Walther Merian in Basel geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums erlernte er in Zürich das Zeichnen, Kupferstechen und Radieren. Von 1610 bis 1615 studierte und arbeitete er in Straßburg, Nancy und Paris. Er fertigte unter anderem Radierungen von Städten an, stellte Stadtpläne her und illustrierte Bücher und Reisebeschreibungen. Über Augsburg,

Stuttgart und die Niederlande kam er 1616 nach Frankfurt und Oppenheim, wo er für den flämischen Verleger Johann Theodor de Bry arbeitete. De Bry besaß in Oppenheim eine Kupferstecherei und in Frankfurt/Main ein Verlagshaus. Im Jahre 1617 heiratete er die Tochter seines Chefs, Maria Magdalena de Bry. Zu dieser Zeit war er schon ein erfahrener Künstler.

Nach einer Zwischenzeit in Basel, in der er den „Baseler Totentanz“ abzeichnete, zog er nach dem Tod seines Schwiegervaters nach Frankfurt/Main. Ab 1626 hatte er dann seinen eigenen Verlag. Nach dem Tod der ersten Frau Maria Magdalena de Bry im Jahre 1645

heiratete er ein Jahr später Johanna Sybilla Heim. Aus dieser Ehe ging die Tochter Maria Sybilla Merian hervor, die begabte Blumen- und Insektenmalerin. Selbige arbeitete auch zwei Jahre in Surinam und wurde 1987 für ihre Verdienste auf einer 40-Pfennig-Briefmarke der Bundesrepublik (Frauen der deutschen Geschichte) geehrt. Bis zum Tode Merians entstanden rund 90 Werke aus den Gebieten Topographie, Geschichte, Religion, Medizin, Naturwissenschaften, Technik und Militärwissenschaft. Die Hauptwerke sind „Gottfrieds Chronik“ (1629-1634), eine chronologische Weltgeschichte, das „Theatrum Europaeum“ (ab 1633), **Fortsetzung auf Seite 2.**

### Aus dem Inhalt:

Seite 2	<b>Wer fragte was?</b>
Seite 3	<b>Erfolgsgeschichte mit Seltenheitswert</b>
Seite 4-5	<b>Großbrand im Sägewerk</b>
Seite 7	<b>Befragung unserer Stadtverordneten</b>
Seite 8-9	<b>Gastronomie in Lychen</b>
Seite 10	<b>Die Entwicklung des Hotelgewerbes</b>
Seite 14	<b>Ein gemeinsamer Dienst</b>

**Fortsetzung von Seite 1.**

eine Zeitgeschichte, vor allem aber die Topographien (ab 1642). Die Topographien beginnen mit seiner Schweizer Heimat (Band 1). Bis zu seinem Tod erscheinen die ersten elf Bände. Nach seinem Tod setzen die Erben Merians die Arbeit fort. In 30 Bänden sind weit über 2.000 Ansichten von Städten, Klöstern und Burgen vieler Länder Europas enthalten. Als Mitarbeiter und Textautor seiner Topographien konnte Merian den Ulmer Historiker Martin Zeiller (1581-1661) gewinnen. Dieser äußerst populäre Autor hatte zuvor schon Reisehandbücher und verschiedene Lexika verfasst. Nachweislich haben über fünfzig Künstler an der Entstehung der Topographia mitgewirkt.

An dem uns interessierenden Band 13 „Topographia Electoratus Brandenburgici et Ducatus Pomeraniae“ (Topographie des Kurfürstentums Brandenburg und des Herzogtums Pommern), der in den Jahren von 1652 bis 1680 entstand, also schon nach Matthäus Merians Tod, wirkten neben Matthäus Merian und Martin Zeiller auch Caspar Merian (1627-1687), ein Sohn von Matthäus, und Melchior Küsel aus Augsburg mit. In diesem Band befinden neben der Abbildung Lychens auch Kupferstiche und Radierungen von Templin, Prenzlau, Schwedt, Alt-Ruppin, Zechlin, Wittstock, Spandau und vielen anderen märkischen Orten.

Alle diese Bilder zeigen Städte, die unzerstört sind. Sie entstanden also alle noch vor den Zerstörungen des Dreißigjährigen Krieges. Merian ging in seinen Vorreden zur Topographia immer wieder auf die Friedenszeit ein. Er wollte der Nachwelt mit seinen Stichen und Radierungen die „ehemalige Glückselig- und Herrlichkeit“ zeigen, damit sie in der Lage sei „was noch stehet zu erhalten, was gefallen wider aufzurichten, und was verloren, wider zu bringen.“ Seine Bilder sollten helfen, das Land wieder aufzubauen. Eine Parallele dazu ist etwa der Aufbau der Frauenkirche in Dresden nach dem 2. Weltkrieg.

Aber zurück zu unserem Bild. Lychen war vor der Zerstörung im Dreißigjährigem Krieg in drei Teile

**Nach dem Motto:**

**Die Stadt soll nicht immer überlegen, was die Stadt für Dich tun kann, sondern was Du für die Stadt tun kannst, haben stadtverbundene Bürger der Lychener Clara-Zetkin-Straße eine Bank gespendet, die mit dem Blick auf den Oberpfuhlsee am Angberg steht.** *Else Fischer*

aufgeteilt, das Templinische, das Fürstenbergsche und das Stargardsche Viertel.

Der Meriansche Stich zeigt Lychen von der Hohenlychener Seite mit dem Stadtsee.

Die Bezeichnungen auf dem Stich lauten:

- A - St. Iohans Kirche**
- B - Fürstenwerdsche Thor**
- C - Stargart Thor**
- D - Das Templinsche Thor**
- E - Der Hinter See**
- F - Der Ober See**
- G - Der Unter See**

Bei genauer Betrachtung weiß jeder Lychener, dass hier drei Fehler bei der Benennung aufgetreten sind. B ist nicht das Fürstenwerdsche Tor, sondern das Fürstenberger Tor. F ist nicht der Obersee, sondern der Untersee (Stadtsee) und G ist nicht der Untersee, sondern der Obersee (Oberpfuhl). Mir sind andere Beispiele bei Kupferstichen Merians bekannt, in denen Benennungsfehler auftauchen. Das ist auch kein Wunder, denn zwischen der Erstzeichnung vor den Zerstörungen des Dreißigjährigen Krieges, dem Druck ab 1652 und der Veröffentlichung 1680 lagen einige äußerst schwierige Jahrzehnte. Künstler, die die Erstzeichnung gemacht hatten, lebten vielleicht nicht mehr. Sie konnten dem Verleger nicht mehr helfen, alles exakt zuzuordnen. So kam es dann zu den kleinen Pannen. Auf jeden Fall ist dieses Portrait unserer Stadt – trotz der drei kleinen Benennungsfehler – ein beeindruckendes historisches Dokument. Es ist das erste erhaltene Stadtbild überhaupt und demonstriert die wunderschöne Lage unseres Heimatortes.

**Dieter Büttner**

**Wer fragte was?**

Stadtverordnetenversammlung (SVV) am 26.03.2007?

Da am Tage dieser SVV die „NLZ“ bereits gedruckt war, hörte ich mit Spannung dem Bericht des Bürgermeisters (BM) zu. Ich war mir aber klar darüber, daß nach 8 Wochen (24.05.) seine Berichtspunkte überholt sein werden und somit möchte ich wenigstens kurz die Anfragen der Bürger wiedergeben.

**Herr Weitner**

hatte eine wichtige Frage zum Winterdienst. Er wollte konkret wissen, warum es keine Gleichbehandlung von Ackerland und bebauten Flächen im Winterdienst gibt.

Der BM hatte die Satzung nicht im Kopf und empfahl, evtl. eine Änderung zu beantragen.

**Herr Ruhnau**

bemängelte zum damaligen Zeitpunkt die Nutzung der halbseitig gesperrten Berliner Straße durch riesige LKW.

Der BM hatte bereits einen Antrag auf Amtshilfe bei der Polizei gestellt und hoffte auf Kontrollen.

**Frau Bresemann**

fragte, wann in der Kienofenpromenade die alten toten Bäume beräumt werden.

Der BM versprach, bei der Baumschau die Promenade zu inspizieren.

Die Anfragen der Abgeordneten betrafen weitestgehend die Straßenbaumaßnahme Berliner Straße.

**Frau Faustmann (SPD)**

äußerte Bedenken, daß die Schilder für die Straßensperrung am Markt (Höhe Poststelle) unter bestimmten Umständen nicht zu lesen wären.

**Herr Lischka (SPD)**

mahnte im Rahmen der Baumaßnahmen an, rechtzeitig die Wiederherstellung des VdN-Denkmal zu planen.

**Frau Meier (PDS)**

war aufgefallen, daß es zur Zeit in der Berliner Straße keine Papierkörbe für die Hundehalter gäbe.

**Frau Springborn (PDS)**

interessierte das Geschehen in der Fürstenbergerstraße.

Sie fragte nach der Verantwortlichkeit für die Bodenarbeiten beim Entstehen des „Pinne-Leitsystems“. Weiter fragte sie nach dem Verlauf des Heckenrundweges.

**Frau Wienold**

verwies auf den FFV, der Flyer zu diesem Rundweg (einer von vier) hat.

Da beim nächsten Erscheinen der „NLZ“ am 26.07., die SVV wieder etwa 8 Wochen vorher getagt hat, können wieder nur „alte Kamellen“ aufgeschrieben werden.

Aktueller informiert über die Probleme unserer Stadt wären Sie, liebe Leser, wenn Sie die SVV am 21.05.07 persönlich besucht hätten.

**E. Schumacher**

# Erfolgsgeschichte mit Seltenheitswert

## Maschinenbaumechanik Lychen feiert zehnjähriges Bestehen

Es ist schon eine Erfolgsgeschichte, die die Mitarbeiter der Lychener Maschinenbaumechanik zu ihrem 10jährigen Betriebsjubiläum ziehen können.

Der Lychener Metallbaubetrieb, bis zur Wende bekannt als Betriebsteil des Werkzeugmaschinenkombinats „7. Oktober“ in Berlin-Weißensee, wurde danach von der Firma Niles übernommen. 1996 kam der Konkurs und damit auch das Aus in Lychen.

Technologie Volkhard Bräuer und Sachbearbeiterin . Als die Berliner Bank für Klein – und Mittelständische Betriebe ihnen mit einem Kredit entgegenkam, übernahmen die beiden die Bürgschaft und wurden geschäftsführende Gesellschafter .Im April 1997 nahm die neu gegründete Maschinenbaumechanik Lychen GmbH ihre Arbeit auf. Neben ihren eigenen hatten die beiden so elf weitere Arbeitsplätze gerettet. Die Ausgangsbedingungen waren alles andere als rosig. Der Maschinenpark war veraltet. Hinzu kam ein nicht unerheblicher übernommener Schuldenberg . Doch sie hatten eine Belegschaft, ohne die sie in dieser Phase nicht die Erfolgsspur gefunden hätten. Von Anfang an setzte die Leitung , zu der mit Michael Schubert ein weiterer Geschäftsführer dazu kam, auf Investitionen in Technik und Qualifizierung. Der alte Maschinenpark mit konventionellen Werkzeugmaschinen wurde schrittweise ergänzt durch moderne, leistungsfähige computergesteuerte Anlagen.. Lobenswert auch die Qualifizierungsbereitschaft der Kollegen. In diversen Lehrgängen erlangten sie die Zertifikate und das Wissen und Können zur Bedienung der modernen Anlagen. Die drei Geschäftsführer, Volkhard Bräuer in neuer Funktion als Betriebsleiter, Regina Sche-



**Volkhard Bräuer und Regina Schemel.**

mel in alter und neuer Funktion als „Finanzminister“ und Michael Schubert als Verantwortlicher für die Produktion hatten zunehmend ein glückliches Händchen bei Entscheidungsfindungen und dem effektiven Einsatz der Mittel. Nach fünf Jahren war das größte geschafft. Es gelang mit Erfolg, ein Netz von Geschäftsbeziehungen aufzubauen, das von Neubrandenburg über Berlin bis nach Baden-Württemberg reicht. Einige der Kunden stehen, so V. Bräuer, nicht nur schlechthin im globalen Konkurrenzkampf, sondern sind seit Jahren Weltmarktführer in ihrer Branche. Da ist es selbstverständlich, dass die in Lychen hergestellten Produkte des Maschinenbaus, v.a. beim Bau von Generatoren und für die Lebensmittelindustrie Qualitätsstandard haben müssen. Die Auftragsbücher sind gefüllt. Der Betrieb schreibt nun schwarze Zahlen. Mittlerweile zählt der Betrieb 22 Mitarbeiter. Dazu gehören 5 ehemalige Azubis, die alle hier gelernt haben und jetzt ihren geachteten Platz in der Belegschaft haben, und gegenwärtig 3 Lehrlinge, die ihren Facharbeiter als Zerspanungsmechaniker anstreben. Und ein wenig Stolz schwingt auch mit , wenn sie auf ihr sozi-

ales Engagement hinweisen. Seit Jahren bestehen enge Beziehungen zur Stephanus-Stiftung. An zwei Tagen in der Woche kommen 6 Schüler vom Waldhof Templin und erhalten hier das Gefühl gebraucht zu werden. Ihre Verbundenheit zur Stadt und zu den Vereinen kommt zum Ausdruck, indem der Betrieb seit Jahren den Segel- und Kegelsportlern und beim Lychener Seen-Lauf aktive Unterstützung gibt. Das größte soziale Verdienst sei aber die Erhaltung der Arbeitsplätze, so der seit 22 Jahren hier arbeitende Andre Fischer aus Lychen. Und er fügt

auf sein Studium im Maschinenbau vorbereitete. Beim offiziellen Empfang überbrachten nicht nur die Geschäftspartner aus Nah und Fern ihre Glückwünsche. Auch Bürgermeister Klemckow und Vertreter örtlicher Vereine und verschiedener Handwerksfirmen waren zu Gast. Die Feier mit allen Mitarbeitern wurde im Speiseraum des Betriebes durchgeführt. Für das leibliche Wohl sorgte in bewährter Weise Kathrin Köhler. Betriebsleitung und Mitarbeiter waren sich rückblickend einig in der Einschätzung: „Ein toller Tag für alle!“ **Jürgen Hildebrand**

hinzu: „Unseres Wissens sind wir einer der wenigen Maschinenbaubetriebe im Osten, der mit seiner Stammebelegschaft übernommen wurde.“.

Anlässlich des Betriebsjubiläums wurde tüchtig gefeiert. Ein Tag der offenen Tür, ein Empfang für Geschäftspartner und eine Betriebsfeier für die Mitarbeiter wurden durchgeführt.

Interessant beim Tag der offenen Tür war, so Volkhard Bräuer, dass auch ein junger Mann dabei war, der den Rundgang nutzte, um sich per Anschauung eines solchen Betriebes

auf sein Studium im Maschinenbau vorbereitete. Beim offiziellen Empfang überbrachten nicht nur die Geschäftspartner aus Nah und Fern ihre Glückwünsche. Auch Bürgermeister Klemckow und Vertreter örtlicher Vereine und verschiedener Handwerksfirmen waren zu Gast. Die Feier mit allen Mitarbeitern wurde im Speiseraum des Betriebes durchgeführt. Für das leibliche Wohl sorgte in bewährter Weise Kathrin Köhler.

Betriebsleitung und Mitarbeiter waren sich rückblickend einig in der Einschätzung: „Ein toller Tag für alle!“ **Jürgen Hildebrand**

### Zwei waschechte Lychener

Pilli:

Piri-Piri, Du bist so lustig und aufgeweckt.  
Hast Du in Lychen was Neues entdeckt?



Piri-Piri:

15 Riesenpinnen stehen an verschiedenen Orten.  
Sind geschmückt mit Bildern und Worten.



Pilli:

Für Lychener und Touristen ,ne tolle Attraktion.  
Schaut hin, lest nach! Und sagt nicht immer:  
„Das wissen wir ja schon“!



# Glühende Dachpappefetzen fliegen über den Stadtsee

**Heinz Schütze erinnert sich in seinem 90. Lebensjahr an den Großbrand im Sägewerk**

29. August 1951 – ein sonniger, heißer Sommertag am Ende der großen Ferien. Das Strandbad am Großen Lychensee ist voll von Badelustigen. Wir Jungen und Mädchen tummeln uns im Wasser. Plötzlich ein Ruf: „In Hohenlychen brennt's!“ Dicker, schwarzer Qualm steigt zum Himmel empor. „Oh Schreck! Das muss das Sägewerk sein“, rufen wir

aufgeregt. Nur in Badehosen rennen wir barfuß den Sandweg hinauf bis zur Holzbrücke.

Glühend heißer Wind treibt Qualm und brennende Dachpappefetzen über den Stadtsee bis

in die Stadt. Vor Angst und Schreck laufen wir schnell nach Hause. Vater, Mutter und die Nachbarn – alle, die Dachpappe auf ihren Schuppen haben, schleppen Kannen und Eimer, um die Dächer vor den heranfliegenden glühenden Flatschen zu schützen. Diese wohl größte Lychener Brandkatastrophe in der Nachkriegszeit haftet noch heute bildhaft in meiner Erinnerung.

Für den Historienstammtisch im Fürstenberger Tor bitte ich Heinz Schütze – zu jener Zeit Betriebsleiter des Sägewerkes – den Brand aus eigenem Erleben zu schildern.

Erst wenige Wochen zuvor, am 4. Juli, übernimmt Heinz Schütze die Leitung des Betriebes.

Er kommt aus Sachsen und ist für die Führung eines Sägewerkes qualifiziert. Zuvor konnte er sich allerdings entscheiden: Entweder Dannenwalde oder Lychen. Ein Kollege gibt ihm den Rat: „Gehe nach Lychen. Dort ist ein ‚alter Fuchs‘.“ Der „alte Fuchs“ ist Franz Willer, ein erfahrener Sägewerker aus der Barnewitz-Zeit und Vater von Gerhard Willer. Mit dem „alten Fuchs“ arbeitet Heinz Schütze lange Jahre zusammen.



**Heinz Schütze.**

Schon 1948 erfolgt der Beschluss, das Sägewerk wieder aufzubauen. Franz und Gerhard Willer sind am schwierigen Aufbau maßgeblich beteiligt. 1950 bekommt das Sägewerk eine Lokomobile und ein Gatter. 20 Mann werden eingestellt.

1951 schneidet das Sägewerk Bretter mit einer Belegschaft von 35 bis 40 Arbeitern, darunter 6 Frauen.

Viele Bretterstapel stehen an diesem heißen Augusttag auf dem großen Platz und warten auf den Abtransport. Eine Menge Schnittabfall liegt am Holzzaun vor dem Bahnabhang. Um die Mittagszeit naht ein schwer beladener langer Güterzug aus Richtung Fürstenberg und kommt an der Eisenbahnbrücke zum Stehen. Er rollt zurück nach Bahnhof Lychen, um zusätzlich Feuerung – wahrscheinlich vor allem Holz – aufzunehmen. Mit voller Kraft wälzt sich der 120-Achsen-Zug in Richtung Hohenlychen. Dabei schleudert

er nicht nur glühende Asche sondern auch feurige Holz- und Kohlebrocken in die Luft und fährt mit offenem Aschkasten.

Gegen 14.30 Uhr rufen die Platzarbeiter: „Die Böschung brennt!“ Heinz Schütze wird aus dem Büro geholt. Wie von einem Sog beschleunigt, erreicht das Feuer im Nu die Bretterstapel. Das gelagerte Schnittholz brennt sofort lichterloh. Und in wenigen Minuten erreicht es die 50 x 50 Meter große Gatterhalle.

Verzweifelt versuchen die 20 Mann der Schicht, den Brand einzudämmen. Sie hängen Türen aus und benutzen sie als Schutzschilder gegen die Flammen. Da sehen sie mit Entsetzen, wie sich das brennende Dach der Halle abhebt und über den Stadtsee fliegt.

Die Lokomobile des Sägewerkes tutet mehrmals dreimal hintereinander das mit der Feuerwehr vereinbarte Signal für Feueralarm. Dann läuten auch die Glocken der St. Johannes-Kirche. Klaus

Jähneke ist zu der Zeit Wehrleiter und erinnert sich: „Vieles ging damals durcheinander. Wir wurden nicht angerufen und wussten deshalb zuerst nicht, wo der Brand genau war. Ich versuchte, die Polizei und das Sägewerk zu erreichen, aber niemand meldete sich. Mit Kamerad Herbert Siebert lief ich zum Markt und wollte einen Bus mit Anhänger besorgen. Das klappte nicht. Inzwischen kam jemand vom Sägewerk zu Fuß zum Markt gelaufen und informierte uns über den Brand. Schließlich bekamen wir einen Lkw mit offener Ladefläche, auf den wir die zwei Pumpen stellten. Weil der Fahrer zu schnell fuhr, sind sie uns in der Hospitalstraße beinahe runtergerutscht. Wir brachten sie zum Kranhäuschen am Stadtsee. Von dort begannen wir zu löschen. Dann kamen auch schon die Templiner. 10 Pumpen wurden insgesamt eingesetzt. Aber der Brand war schon zu weit fortgeschritten. Es lief nicht alles wie geplant, und der Einsatz verzögerte sich.“

Zur gleichen Zeit tragen Soldaten der Roten Armee ihre Feuerwehrspritze zum brennenden Sägewerk. Auch sie hatten wohl Schwierigkeiten, ein Fahrzeug zu bekommen. Fritz Umlauf sperrt die Einfahrtstraße und lässt keinen durch.

Letztendlich wird das Sägewerk nur zum Teil gelöscht. Vieles ist bereits zusammengefallen oder vom Wind davongetragen. „Die Jungs haben mächtig gekämpft, aber vergebens. 24 Stunden lang hat es da oben gebrannt“, sagt abschließend Heinz Schütze.

Diese 24 Stunden hat er aber nicht bis zum Ende miterlebt. Denn schon um 16.30 Uhr legt die Volkspolizei ihm und Heinz Kudiß die „goldene Acht“ (Handschellen) an. Beide werden verhaftet, Heinz Kudiß, weil er

Brandschutzverantwortlicher ist. In einem Raum neben der heutigen Apotheke werden sie in Verwahrung genommen, weil sich hier noch das Bürgermeisteramt befindet. Sie werden über Nacht von einem Volkspolizisten mit Gewehr bewacht. Am 30. August geht's ab nach Templin zum Eulenturm. 10 Tage lang sitzen sie dort im Keller. Dann werden sie nach Zehdenick in die Justizhaftanstalt verlegt. Nach ein paar Wochen kommen sie wieder auf freien Fuß. Beide warten auf dem Templiner Bahnhof. Heinz Kudiß wird von einem Bekannten mitgenommen nach Lychen. Heinz Schütze läuft die Bahnschienen entlang zu Fuß nach Hause. „Und da habe ich mir geschworen“, erzählt er, in drei Jahren bin ich nicht mehr hier! Aber nun lebe ich schon 52 Jahre in Lychen.“

Der Belegschaft wird nach dem Brand gekündigt, weil die Arbeitsstätte nicht mehr existiert. Heinz Schütze wartet indessen auf den Gerichtsprozess. Der ist für den 23. Dezember 1951 anberaumt. In den Untersuchungsverhören legt er sich mit Staatsanwalt Pankratz an, denn er verweist darauf, dass der Erbauer des Sägewerkes die zu jener Zeit geltende gesetzliche Bestimmung nicht eingehalten hatte: 100 Meter Sicherheitsabstand zu Eisenbahnlinie!

Brandschutzbeauftragter Heinz Kudiß hatte vorsichtshalber an den Bahnböschungen zwei Warnschilder mit dem Hinweis „Brandgefährdete Produktionsstätte“ in beiden Fahrtrichtungen aufstellen lassen. In der späteren Gerichtsverhandlung bestreitet die Reichsbahn die Existenz dieser Warnschilder. Und ganz nebenbei vorweg: Staatsanwalt und Polizeichef setzen sich wenige Wochen nach der Verhandlung in den Westen ab.

Die Gerichtsverhandlung findet im Amtsgericht Lychen unter dem Vorsitz von Amtsrichter Zimmer statt. Das Urteil: 7 Monate Gefängnis. Die seit dem Brand verstrichene Zeit wird mit angerechnet. Heinz Schütze muss die Haft zum Glück nicht antreten. Die geschätzte Schadenssumme des Brandes: ca.



Die Eisenbahnlinie nahe am Sägewerk.



Der alte Lagerschuppen oberhalb der Bahnlinie.



Das Sägewerk nach dem Wiederaufbau.

100 000 Mark. Heinz Schütze bleibt Betriebsleiter.

Kurz nach der Katastrophe findet im Kinosaal Leder eine Großveranstaltung mit der Lychener Bevölkerung statt. Heinz Schütze berichtet: „Der Saal war gerammelt voll. Über die

### Leihfotos von Horst Benedix

Zugleich ermahnte er mich: „Gib Dir Mühe! Bis zum 31. Dezember muss der Plan stimmen!“ In dieser Zeit ist Herbert Gollin Buchhalter im Werk. Er rechnet genau und sorgt dafür, dass die Jahresabrechnung zum 31. Dezember stimmt und der Plan erfüllt ist.

Alle packen mit an. Für die Reparatur des Gatters kommt ein Monteur aus Sachsen. Nach 3 – 4 Wochen werden wieder die ersten Bretter geschnitten. Die Arbeiter errichten über dem Gatter ein Holzgestell mit einem Wellblechdach. „Heute kann sich das kaum einer vorstellen“, meint Heinz Schütze. „Ein gutes Jahr haben wir unter freiem Himmel produziert. Die Vermesser und Verloader haben unter dem Regenschirm gearbeitet.“ In dieser Zeit wird die feste Brandmauer aus Ziegelsteinen in Eigenleistung errichtet. Etwas später, 1953 – 1954, wird die große Halle wieder aufgebaut. Das Werk produziert mit 4 Gattern, und die Belegschaft verdoppelt sich in den Folgejahren auf 60 – 65 Mitarbeiter.

Das Sägewerk liefert viel Material für den Wiederaufbau nach Berlin. Dort arbeitet Hans Roloff als Zimmermann, und er vermittelt gute Aufträge. Hans Roloff kommt später als Sägewerksarbeiter nach Hohenlychen. Heinz Schütze erinnert sich an weitere Mitarbeiter: „Günther Kirsch und Fritz Umlauf waren Gatterschneider, Heinz Schulz und Achim Hartmann Maurer. Albert Stimm, Günter Jablinski und viele andere arbeiteten im Werk.“

1965 – 1966 wird das Sägewerk Hohenlychen umgestellt auf die Erzeugung von Pressholzplatten und Industriemöbel. Parallel dazu bauen Hans Roloff und Werner Hagen Paddelboote aus Holz, die guten Absatz finden. 1969 wird das Werk wieder umprofiliert und arbeitet bis zur Wende als VEB Formschaum.

Heinz Schütze ist die gesamte Zeit – bis zu seiner Rente 1982 – Betriebsleiter. In seinem neunzigsten Lebensjahr freuen wir uns, dass er davon 52 Jahre lang Lychen die Treue gehalten hat.

**Joachim Hantke**

verlorenen Arbeitsplätze und über den Wiederaufbau des Sägewerkes wurde diskutiert. Die Stadtverwaltung und die Nationale Front machten uns Mut. Der stellvertretende Generaldirektor der VVB Holz sicherte uns die notwendige Unterstützung zu.

## Förderverein Helenenkapelle Hohenlychen e.V.

Nein, es gründet sich hier kein neuer Verein. Wir heißen seit 22.03.2007 Förderverein Helenenkapelle Hohenlychen e.V. (ehemals Verein Heilstätten Hohenlychen e.V.)

Dieser Name kommt dem Ziel und Zweck unserer ehrenamtlichen Tätigkeit für die Kapelle näher. Irritationen, wonach Spendengelder in die Heilstätten fließen, sind somit auch namentlich ausgeräumt.

Auch in diesem Jahr veranstalten

wir wieder einen Kultursommer, den 4. in Folge.

Wir hoffen wieder auf Ihren regen Besuch in unserer Helenenkapelle und bieten für alle Altersgruppen ein abwechslungsreiches Programm.

Ein Besuch lohnt sich immer, denn alle 18 Fenster des Kapellenhaupttraumes sind seit letztem Jahr fertig restauriert und eingebaut. Insgesamt wurden 27.000,00 Euro in die Fenster investiert.

Diese Gesamtkosten addieren sich aus 6 Einzelspenden für je ein Fenster, Fördermittel des Landkreises für den Denkmalschutz, einem Förderpreis vom Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg und aus Spenden aus der Bevölkerung.

**(Spendenkonto Helenenkapelle:**

**Volksbank Uckermark e.G.**

**BLZ: 150 917 04, Konto**

**Nr.: 120 468 715)**

*Anne Schönfeldt*

## Veranstaltungskalender der Stadt Lychen 2007

Stand 14.07.2007, Änderungen vorbehalten

Datum	Veranstaltung	Ort	Veranstalter
26.05.	Fensterfest mit Frauenchor „Silberklang“	Helenenkapelle	Verein Heilst.
26.-28.05.	Kunstmarkt im Cafe Rosalienhof Beginn: 11.00-18.00 Uhr	Beenz	Cafe Rosalienhof
27.05.	Pfingstfrühschoppen Beginn: 11.00 Uhr	Pension Waldesruh	Fam.Raelert
Mai	Jessica / Jazz	Helenenkapelle	Verein Heilst.
01.06.	Kindertag, Waldfest im Schulwald	Treffpunkt Grundschule	Grundschule
03.06.	Goldene Konfirmation Beginn: 10.00 Uhr	St. Johanneskirche	Kirche
03.06.	Sommermusik mit Chor und Orgel Beginn: 20.00 Uhr	St.Johanneskirche	Kirche
09.06.	Benefiz-Chormusik Beginn: 17.00 Uhr	Kirche Küstrinchen	Kirche
22.06.	Sommerabendfest der Grundschule öffentl. Veranstaltung, Beginn:19 Uhr	Grundschule	Grundschule
23.06.	Johannesfest in Alt Placht	Kirche Alt Placht	Kirche
Juni	Catrin Pfeiffer/Akkordeon Performance (siehe Sonderaushänge)	Helenenkapelle	Verein Heilst.
Juni	Namibia-Lichtbildervortrag (siehe Sonderaushänge)	Helenenkapelle	Verein Heilst.
01.07.	Chormusik im Gottesdienst Beginn: 10.00 Uhr	St. Johanneskirche	Kirche
01.07.	Konzert der Brandenburgischen Sommerkonzerte, Beginn: 17.00 Uhr	St. Johanneskirche	Kirche
06.07.	Konzert des Preußischen Kammerorchesters und 2 Solo-Trompeten Beginn: 20.00 Uhr	St. Johanneskirche	Kirche
07.07.	Jazzfest-Uckermark Beginn: offen	Freilichtbühne	
07.07.	FAUXPAS mit K.Goetz u. dem Programm „Gesundheit über alles“	Helenenkapelle	Verein Heilst.
13.-15.07.	Sommerfest, gesonderte Aushänge beachten	Festwiese am Stadtsee	Raelert
14.07.	Uwe Kliemt & Frau, 1.Hohenlychener Märchenwanderung mit anschl. Konzert	Helenenkapelle	Verein Heilst.
20.- 21.07.	Schützenfest 20.07. Fackelumzug	Freilichtbühne	Schützengilde
28.07.	Bläsertreffen	Freilichtbühne	Blasmusikfreunde

### Folgende Zeilen

schrrieb Frau

**Else Kuschow (89)**  
aus der Lindenstraße

*Mit dem Pferd und Wagen  
ziehen wir durch Wald und Feld  
in die Lychener Heide  
wie es uns gefällt.*

*Im Sommer fährt man gerne  
zum Kastaven-See  
dort blickt man in die Ferne  
aufs Wasser und in die Höh.*

*Kommt der Herbstwind angeblasen  
wird's in Lychen öd und leer  
die Gäste sind verschwunden  
und die Lychener trauern sehr.*

*Sie halten ihren Winterschlaf  
und träumen hier und dort,  
ist der Frühling eingekehrt  
gibt's Arbeit genug im Ort.*

### „Aufgelesen“ – hat folgende Geschichte Hans-Dieter Conrad

Ein älteres Ehepaar saß auf der Veranda seines Hauses. „Ich genehmige mir jetzt ein Schälchen Eiscreme“, sagte der Mann. „Möchtest du auch eines?“ Die Antwort der Frau: „Ich möchte nur einen Löffel voll mit etwas Schokosirup drauf. Schreib dir das besser auf. Du weißt, wie vergeblich du bist.“ „Das brauche ich nun wirklich nicht. Ich merke mir das schon. Einen Löffel mit Schokosirup.“ „Ja. Und streu ein paar Nüsse drüber. Kannst du das behalten?“ „Natürlich.“ „Und oben drauf noch eine Kirsche. Vergisst du auch nichts?“ „Ich merke es mir schon, Martha! Mach dir keine Sorgen!“ Die folgenden zehn Minuten hörte sie ihn in der Küche rumoren. Als er endlich wiederkam, trug er zwei Teller voll Rührei mit Speck. „Na bitte, was hab ich dir gesagt?“ meinte sie entnervt. „Du wolltest dir nichts aufschreiben, und jetzt hast du den Toast vergessen!“ Diese kleine Geschichte schickte mir ein Verwandter und fügte hinzu: „Sagt uns Bescheid, wenn es in unserer Ehe auch so weit ist.“

# Befragung unserer Stadtverordneten

**Worüber haben Sie sich in den letzten 4 Wochen geärgert oder gefreut?**

**Ärger:** Über das anhaltend „schöne“ Wetter, das Land braucht unbedingt den Regen. Es sind schon Trockenschäden vorhanden.

**Freude:** Über das anhaltend schöne Wetter, das Land braucht die Touristen und die kommen eher bei schönem Wetter.

**Sind Sie vor einer Stadtverordnetenversammlung aufgeregt?**

Wenn ich gut vorbereitet bin, nicht. Bei wichtigen Entscheidungen schon.

**Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen?**

„Anspannen und Fahren“ von Benn von Achenbach

**Von welchem Lied können Sie alle Strophen?**

„Am Brunnen vor dem Tore“ und dann gibt es da noch welche, die dieses Jahr am 17.05. gesungen werden.

**Rechnen Sie den Euro noch in DM um?**

Es nutzt zwar nichts, aber um einen Vergleich zu haben, wie sich die Werte entwickeln.

**Wo schlafen Sie am besten?**

Ich weiß genau, dass jetzt viele grinsen.

**Was gefällt Ihnen an sich besonders?**

Mein Optimismus, meine Zuverlässigkeit.

**Was mögen Sie an sich gar nicht?**

Mein schlechtes Namengedächtnis, mein schnelles Aufbrausen.

**Welche Wünsche und Träume haben Sie für Lychen?**

Ich wünsche mir die Lychner mehr als Gastgeber, so dass jeder auch seinen Vorteil aus dem Fremdenverkehr ziehen kann. Etwas mehr Zusammenhalt und eine gemeinsame Strategie, das Vorleben einer heilen Gemeinschaft, auch mit seinen normalen Auseinan-

**Achim Rensch**  
Diplom Agraringenieur  
Mandat des Bauernverbandes  
geb. 04.01.1957



dersetzungen, unsere Landschaft, unsere Menschen, da kann sich ein Gast wohl fühlen.

Die Träume für Lychen hängen viel von der Leistungsbereitschaft der Bürger Lychens, des Kreises, des Landes / Bundes und jetzt auch von der EU ab. Ich denke an den Hafen, die Schule, Heilstätten u.s.w..

Wir werden sicher noch etwas träumen können bis das alles wahr wird.

**Wen oder was würden Sie nach Paris mitnehmen?**

Nach Paris? Nur als „Eiserner Gustav“ oder durch Zufall. Mein

Kirchturm steht hier.

**Würden Sie gern Bürgermeister sein?**

Manchmal ja, aber wer will schon einen Maultiertreiber als Bürgermeister.

**Mit wem würden Sie gern einen Monat lang tauschen?**

Wer würde denn mit mir tauschen? Ich brauche immer einen Ersatzmann.

**Wie wichtig ist Humor für Sie?**

Ohne ihn wäre es manchmal nicht auszuhalten, nicht mal mit mir.

**Begeistert Sie ein Feuerwerk?**

Einmal im Jahr, - ja -, und dann so ein Ding wie zur 750 Jahrfeier. Alles dunkel, die richtige Musik und vorher die Puhdys.

**Gäbe es nicht Lychen, wo würden Sie leben wollen?**

Es gibt es ja, ansonsten hätten wir es gegründet.

**Halten Sie ein Haustier?**

Ja, ich habe einen Vogel.....!

**Lesen und glauben Sie an Horoskope?**

Lesen kaum, daran glauben nein.

**Was würden Sie Angela Merkel bei einem Lychenbesuch zeigen?**

Das kommt auf die Situation an. Man muss auch zuhören können um etwas zu zeigen bzw. zu sagen, dass es auch gesehen bzw. gehört wird.

**Woran glauben Sie?**

ch bin Christ.

## Pfingsten

Bei einem Besuch wurde ich um 1980 gefragt, warum feiern wir eigentlich Pfingsten? Dass mein Gegenüber ein Atheist und überzeugter Genosse war, machte meine Antwort noch schwerer. Aber der gute Mann befindet sich mit seinen Fragen in guter Gesellschaft.. Schon 1910 wusste man nicht, welche Motive man auf eine Pfingstkarte drucken sollte. Meine beiden Karten beschreiben das Fest so: Pfingsten - die Zeit der Ausflüge oder noch rätselhafter, ein Frosch begrüßt fliegende Maikäfer mit seinem Zylinder. Auch der Pfingstochse, dass zum Schlachten geschmückte Tier oder der Pfingstlummel, der Junge, der als Letzter aus dem Bett fand, sind solche Verlegenheitsantworten. Was würden Sie dem Frager sagen? Ich habe ihm damals so geantwortet: Pfingsten ist ein Fest, wo Menschen von einer Kraft ergriffen wurden, die sie befähigte, außerordentliches zu tun, selbst ihr Leben dafür einzusetzen. Beispiele ließen sich leicht finden. Er war mit der Antwort zufrieden. Die Bibel sagt, dass alles wäre eine Wirkung des Heiligen Geistes gewesen und bestimmte als Symbol für das Fest die rote Farbe des Blutes und des Feuers. Sie ist heute noch am Altar zu sehen. **Erich Köhler**

*Die Redaktion wünscht Ihnen ein gutes Pfingstfest!*



## Bistro und Bootsverleih

**Durchgehend warme Speisen  
Kalte und warme Getränke  
Eis, Kaffee und Kuchen**

Berliner Straße 1a - 17279 Lychen  
Am Nesselphuhl, (Friedrich Ebert-Park)  
Tel. 01 60 / 789 14 18

21

6

## Seehotel Lindenhof



Inhaber: Henning Giese · Lindenhof 1, 17279 Lychen  
Tel.: 039888 / 64310 · Fax.: 64311

Die Halbinsel im Wurlsee liegt direkt am Fahrradweg  
Berlin-Kopenhagen.

Genießen Sie unsere Seeterrasse bei hausgebackenem  
Kuchen, mit verschiedenen Vogelstimmen im Hintergrund.  
Genießen Sie die wunderschönen Sommeruntergänge bei  
einem Candelight Dinner auf unserem Steg.

### Vom Bootsteg in die Pfanne

Grätenfreier Wurl-Hecht – saisonbedingt.

*Es sind Die Begegnungen mit Menschen,  
die Das Leben lebenswert machen.*

10

## Pension u. Restaurant „Wurlsee“ Heimische Wild- u. Fischgerichte Rustikales Restaurant

Familienfeiern bis zu 40 Personen  
Modern eingerichtete Zimmer  
Ruhige Lage  
Kinderspielplatz / Streichtiere  
Wurlweg 11 – 17279 Lychen  
(am Radwanderweg nach Retzow)

1

## Gaststätte „Zum Dicken“

durchgehend warme Küche  
Spezialität Räucherfisch  
Aal, Forelle, Maräne  
Biergarten  
Schweinekeule vom Grill  
Templiner Straße 4, 17279 Lychen

# Gastronomie in Lychen

Wegweiser für Gäste und Touristen - für die Saison 2007

Die nachstehende Übersicht enthält Öffnungszeiten, Telefonnummern und Adres-  
sen der einzelnen Gastronomiebetriebe sowie eine Nummerierung. Mit Hilfe die-  
ser Nummerierung findet man dann im „NLZ-Wegweiser“ (rechte Seite dieses  
Blattes) die Lage der einzelnen Betriebe in Lychen und der näheren Umgebung  
des Ortes. Mit Inseraten weisen die Betriebe auf Spezialitäten ihres Hauses hin.

## Gastronomie in Lychen – 2007 - Restaurants, Gaststätten und Café's ...

	Telefon 039888	Geöffnet ca.	Ruhe- tag	Adresse
1. Gaststätte „Zum Dicken“	43199	9 <sup>00</sup> - 22 <sup>00</sup>	-	Templiner Str. 4
2. Pizzeria SAMIRA	52414/-15	11 <sup>00</sup> - 22 <sup>00</sup>	-	Am Markt 14
3. „Gasthof am Stadttor“	43116	12 <sup>00</sup> - 23 <sup>00</sup>	-	Stargarder Str.16
4. Eiscafé „Tita“	3203	10 <sup>00</sup> - 18 <sup>00</sup>	-	Am Markt 8A
5. Strandcafé	52964	11 <sup>00</sup> - 22 <sup>00</sup>	-	Am Oberpfuhl
6. Seehotel Lindenhof	64310	10 <sup>00</sup> - 22 <sup>00</sup>	-	Lindenhof 1
7. Waldhaus Grünheide	3232	12 <sup>00</sup> - 22 <sup>00</sup>		Wurlgrund
8. Waldhotel Sängerslust	64600	11 <sup>00</sup> - 20 <sup>00</sup>	-	Haus am Zenssee 2
9. Pension Waldesruh	2697	Mo-Fr. 16 <sup>00</sup> -22 <sup>00</sup> Sa-So 12 <sup>00</sup> -22 <sup>00</sup>	-	Springstr. 9
10. Pension - Restaurant Wurlsee	2347	12 <sup>00</sup> - 22 <sup>00</sup>	Mo	Wurlweg 11
11. „Hölschenkeller“	5137	11 <sup>00</sup> - 24 <sup>00</sup>	-	Vogelgesangstr. 5
12. Strandbad Gr. Lychensee	52305	9 <sup>00</sup> - 21 <sup>00</sup>	-	Am Strandbad 11
13. Sportbistro „easy“	3940	17 <sup>00</sup> - 22 <sup>00</sup>	So	Pannwitzallee 1
14. Café-Restaurant „AlteMühle“	2249	10 <sup>00</sup> - 22 <sup>00</sup>	-	Templiner Str.13
15. Restaurant „Wurlflut“	2724	11 <sup>00</sup> - 23 <sup>00</sup>	Do	Berliner Str.21
16. Asia - Imbis	52873	Mo-Fr. 10 <sup>00</sup> -20 <sup>00</sup> Sa-So 11 <sup>00</sup> -20 <sup>00</sup>	-	Am Markt
Gelegenheit zum Auftanken während Ihrer Fahrrad – Tour:				
17. Gaststätte u. Pension am Zenssee	2247	11 <sup>00</sup> - 21 <sup>00</sup>	-	Wuppgarten 4
18. Uckermark-Fisch GmbH	2457	Mo-Fr. 9 <sup>00</sup> -17 <sup>00</sup> Sa 9 <sup>00</sup> -12 <sup>00</sup>	So	Großer Lychensee 5
19. Kolbatzer Mühle	52593	9 <sup>00</sup> - 21 <sup>00</sup>	-	Kolbatzer Mühle 1
20. Rosalienhof, Beenz	2006	11 <sup>00</sup> - 18 <sup>00</sup>	-	Beenz, Chaussee 4
21. Knaack & Kreys	3893	9 <sup>00</sup> - 18 <sup>00</sup>	-	Am Nesselphuhl

\*Öffnungszeiten während der Saison; Angaben unverbindlich.

13

## Sportbistro „easy“

mit Pizzaservice  
(eigene Herstellung)  
Lieferung auch außer Haus

Familienfeiern aller Art,  
Klassentreffen – Biergartenbetrieb  
Pannwitzallee 1, 17279 Lychen

## Restaurant „Wurlflut“ Fischspezialitäten

aus heimischen Gewässern  
Zander, Barsch, Forelle, Hecht, Wels  
Schlei, Aal, Krebse  
Roswitha´s hausgemachte  
Marmeladen, Gelee – Honig  
Familienfeiern aller Art  
Berliner Straße 21 – 17279 Lychen

15



**Hotel - Pension  
„Waldesruh“**

Uckermärkische Wild – u. Fischgerichte  
Heidschnucken-Spezialitäten  
Partyservice  
Jeden Mittwoch ab 18<sup>00</sup> Grillabend  
im Biergarten  
Springstrasse 9, 17279 Lychen  
Tel. 03 98 88 / 26 97

9

3

www.gasthof-am-stadtter.de

**Gasthof am Stadtter**

•Gästezimmer•  
•Uckermärker Spezialitäten•  
•samstags Live-Musik•  
•Hofgarten•

Mal bis Oktober: täglich ab 12 Uhr geöffnet  
Nov.-April Mo, Mi, Do, Fr ab 16 Uhr, Sa & So ab 12 Uhr  
Inkl. M. Pinnaw Stargarder Strasse 16  
17279 Lychen / Uckermark tel/fax 039888 43116

*Rosalien Hof*  
CAFÉ GALERIE

Kaffee- & Tee-Spezialitäten  
Hausgebackener Kuchen  
Bio-Eis aus der Uckermark  
Wohnaccessoires

Chaussee 4  
17279 Lychen OT Beenz

Telefon 039 888.20 06  
www.rosalienhof-beenz.de

20

5

*Strandcafé Lychen  
Restaurant & Café*

Fisch - u. Wildgerichte  
Regionale Köstlichkeiten  
Eisbecher, Kuchenspezialitäten  
hausgebackene Torten  
Terrasse am Oberpfuhlsee  
mit bis zu 70 Plätzen  
Gartenstrasse 21, 17279 Lychen

19

**Natur Pur**

„Kolbatzer Mühle“

Viele Wege führen zu uns...  
Ob per Rad, Kanu, Wandern oder Auto -  
Ankommen, Wohlfühlen & Genießen  
Originelle Hofschänke inmitten der Natur  
zwischen Feldberg und Lychen  
Ferienwohnungen · Erlebnisurlaub · Events  
Snacks · ger. Forellen · selbstgeb. Kuchen  
Kolbatzer Mühle · 17279 Lychen  
Tel.: (03 98 88) 525 93 · Fax: 525 94  
info@kolbatzer-muehle.de  
www.kolbatzer-muehle.de

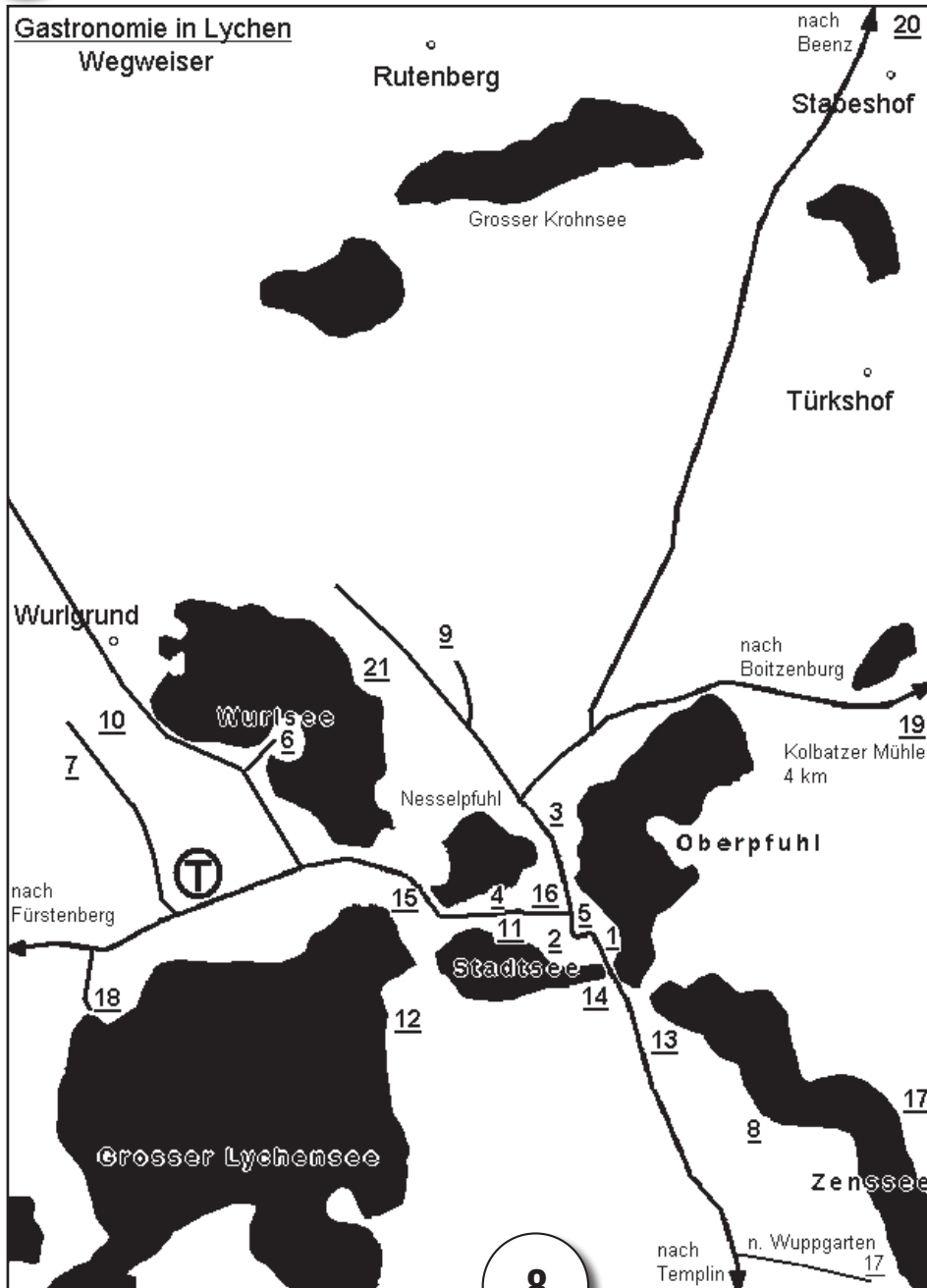
17

**Pension u. Gaststätte**

„Am Zenssee“

– Wuppgarten –  
durchgehend warme Küche, Getränke, Eis  
eigene Badewiese am Zenssee mit  
Bootsvermietung  
Zufahrt: Abzweigung gegenüber  
der Abfahrt nach Tangersdorf  
Wuppgarten 4, 17279 Lychen

**Gastronomie in Lychen  
Wegweiser**



8

**Ausfluggaststätte  
Sängerslust**

Gutbürgerliche Küche  
Fisch – u. Wildgerichte  
Am Wochenende frischer Blechkuchen  
aus dem Holzbackofen  
Gartenterrasse u. Wintergarten  
Am Zenssee 2, 17279 Lychen

Café-Restaurant „Alte Mühle“  
Templiner Str. 13  
17279 Lychen  
Tel. 03 98 88 / 22 49



**Gartenterrasse mit Seeblick  
Mittagstisch  
Kaffee & Kuchen  
Eisspezialitäten  
Motorbootverleih**

14

# Die Entwicklung des Hotelgewerbes in Lychen - Erster Teil

Die älteren Lychenerinnen und Lychener erinnern sich immer wieder gerne an ihre Stadt, so wie sie vor dem verheerenden Brand von 1945 aussah.

Einiges ist, wie man in Gesprächen feststellen kann, aber doch schon in Vergessenheit geraten. Für die zahlreichen Bewohner, die die Vorkriegsjahre nicht erlebt haben oder erst später zugezogen sind, ist vieles sogar gänzlich unbekannt.

Da sieht man erstaunte, fragende Gesichter, wenn man vom Hotel Demke oder vom Hotel Stadt Lychen spricht. (wo war das denn...?)

Ein guter Grund hier einmal zurückzublicken und zu versuchen, das Hotel- und Gaststätten-gewerbe und seine Entwicklung nachzuzeichnen.

Die erste Entwicklungsphase dieses Gewerbes war sicherlich nicht vom Fremdenverkehr (das Wort Tourismus lasse ich hier bewusst mal weg) bestimmt. Man kann davon ausgehen, dass es vor 1885- 1890 noch keinen nennenswerten Fremdenverkehr gab. Die zu dieser Zeit bereits bestehenden Hotels und Gasthäuser hatten sich seit etwa 1800, einige vielleicht sogar schon früher, gut entwickelt. Das lag daran, dass Lychen nicht nur für sich, sondern auch für die umliegenden Dörfer zu sorgen hatte. Die heute kaum noch vorstellbaren eingeschränkten Verkehrsmöglichkeiten, man kannte ja nur Pferd und Wagen, brachten es mit sich, dass die Landbevölkerung ihren Bedarf an Kleidung, Schuhwerk und Hausrat jeglicher Art in Lychen anfertigen ließ bzw. einkaufte. Allein die Zahl der in Lychen tätigen Schneider und Schumacher war sehr groß. Das galt aber auch für alle anderen Gewerke, Schmiede, Stellmacher, Sattler, Böttcher usw. Hinzu kamen mehrere, über das Jahr stattfindende Märkte, auf denen Pferde und Vieh jeglicher Art



**Hotel „Stadt Lychen“ vor 1909.**

oder aber Waschzuber, Tonwaren und Anderes angeboten wurden. Hierfür wurde entsprechend Platz gebraucht. So war die freie Fläche für den Markt (im Sinne des Wortes), auch viel größer. Die raumgreifende, doppelreihige Lindenbepflanzung um das Rathaus ist, wie ein altes Foto zeigt, erst später, nach 1890 angelegt worden. Vor dem Bau des Rathauses stand wahrscheinlich sogar die ganze Fläche für das Marktgeschehen zur Verfügung. Nicht zu vergessen ist, dass auch die Landbevölkerung durch die Lychener Ärzte und die Apotheke versorgt werden musste.

Bei alledem war sicherlich so mancher Besuch in Lychen mit einer oder sogar mehreren Übernachtungen verbunden.

Amtsgericht, Verwaltung, Schule und Kirche ( Visitationen ) brachten ebenfalls häufig Besucher (Honorationen!) mit Kutscher in die Stadt, die mit Unterkunft für sich und die Pferde (Ausspann!) zu versorgen waren.

Bei alledem nimmt es nicht Wunder, dass es um 1880- 1885 in Lychen bereits fünf (!) Hotels gab, die den oben beschriebenen Bedarf abdeckten und damit, wie es scheint, gut zu tun hatten.

Das Hotel Stadt Lychen war ver-

mutlich das älteste und auch größte Haus. Das Grundstück, Am Markt / Ecke Hospitalstraße reichte von der ehemaligen Sparkasse bis zum ehemaligen Wichmann'schen Eiskeller

( heute Wichmann/ Haushaltswaren). Die große Tordurchfahrt auf den geräumigen Hof, auf dem sich früher große Pferdeställe befanden, ist noch heute erhalten. Besitzer (um 1890-1910) war Fritz

Krause. Man kann davon ausgehen, dass dieses Haus schon Generationen vorher im Besitz der Familie war. Das große, noch heute erhaltene Gebäude (Bild 1) wird vermutlich um 1895-1900 als Neubau entstanden sein.

Es war zu seiner Zeit sicherlich stolzer Ausdruck eines gut gehenden Hauses. Das Hotel wurde etwa 1920 aufgegeben. Es fehlte wohl ein Nachfolger. Die Gebäude wurden danach anderweitig genutzt. Im großen, im Bild 1 gezeigten Gebäude war bis in die 70er Jahre die Sparkasse untergebracht (heute Quelle). Im älteren Teil des Hotels betrieb Arthur Duckwitz bis nach dem Kriege ein Uhrmacher- und Juweliergeschäft. Darauf folgte die HO und später war dann das „Exquisit“ in diesem Ladenlokal.

Alexander Duckwitz, ein Bruder von Arthur D., verdiente sich nach dem Kriege zusammen mit seiner Frau seinen Lebensunterhalt mit einem Mittagstisch im gleichen Hause. Die Gebäude in der Hospitalstraße wurden vom Ingenieur Werner Schmidt als Elektro- und Radio Geschäft mit Werkstätten genutzt. Der untere Teil war Brauerei Niederlage und Eiskeller, heute Wichmann Haushaltswaren.

Beckers Hotel, den Lychenern besser bekannt als Hotel Schwarzer Adler, gehört gleichermaßen wohl zu den ältesten Gasthäusern.

(Ist dieses Gebäude vielleicht älter als das Rathaus- war es vor dem vielleicht Amtssitz? War der Marktplatz vielleicht ursprünglich viel größer als das Rathaus noch nicht gebaut war?). Dieses Hotel hat auch Ausspannmöglichkeit, also Versorgung der Pferde geboten. Die Zufahrt erfolgte von der Kirchstraße aus. Beckers haben das Hotel um 1890/ 95 an Karl Röhr verkauft. Es hieß fortan Röhrs Hotel. 1914 hieß der neue Besitzer Konrad Holst, der diesem Hotel den Namen Schwarzer Adler (Bild 2) gab. Er führte dieses Haus bis in die 50er Jahre. Nach 1946 fanden im Saal bei Holst häufig Tanzveranstaltungen für die Lychener Jugend und Junggebliebene statt.

Gleich nebenan befand sich das Hotel Gerstenberg (Bild 3). Inhaber war bis in die 30er Jahre Bruno Gerstenberg. Nachfolger war sein Schwiegersohn Karl Leder. Dieses Haus war, wie auf dem Bild zu lesen ist, Vorbesitzer C. Gertstenberg, schon früher im Familienbesitz. Es ist zu vermuten, dass auch dieses Haus im 19ten Jahrhundert als Gasthaus mit Ausspann geführt wurde. Nachdem der Bedarf an Ausspannmöglichkeiten zurückging, wurde auf dem Hof der Saal gebaut. Er diente von der Stummfilmzeit in den 20er Jahren bis etwa 2002 als Kino. Nach dem Krieg war dieser Saal der einzig verbliebene größere Saal, in dem neben Filmvorführungen auch Bälle ( u.a. Anglerball) und Konzerte der Lychener Musikervereinigung unter der Leitung von Herbert Müller stattfanden.

Am Markt- Ecke Stargarderstraße gelegen gab es den Gasthof zu den drei Kronen (Bild 4). Man

kann davon ausgehen, dass dieser Gasthof zu den ältesten Lychens gehörte. Auch hier wurde um 1890/95 ein Teil des in der Stargarderstraße gelegenen Gebäudes durch einen dreistöckigen Neubau ersetzt. Damit wurde vermutlich die Hofzufahrt aufgegeben, die ursprünglich für Ausspanndienste vorhanden war.

Der letzte Besitzer war Georg Meier. Er gab das Hotel in den 20er Jahren auf und baute das Hotel Lindenhof auf der Halbinsel im Wurlsee. Die Gebäude am Markt und in der Stargarderstraße wurden fortan anderweitig genutzt. Zahnarzt Winkler eröffnete ein Zahnatelier(!) (Bild 6). Im dreistöckigen, neueren Teil des Anwesens war bis zum Ende des Krieges die Polizeidienststelle mit den Wachtmeistern Kaddatz und Koplin untergebracht.

Das Hotel Lilienfeld (Bild 5) war ein ebenfalls am Markt, zur Fürstenbergerstraße hin gelegenes Hotel. Um 1895- 1910 war Julius Lilienfeld Besitzer dieses Hauses.

Familie Lilienfeld hat, wie die heute noch oft in Lychen weilende Enkeltochter des damaligen Besitzers, Frau Elli Schulze, berichtet, auch noch Auspanndienste angeboten. Das Hotel wurde 1910 verkauft.

Julius Lilienfeld hatte sich als Privatier zurückgezogen. Nach Aussage von Frau Elli Schulze war der Käufer noch nicht Werner Schwarz. Dieser hat das Hotel aber später gekauft und mit großem Aufwand zum Centralhotel, einem Hotel mit hohem Niveau, umgestaltet. Er hatte die Entwicklung des Fremdenverkehrs erkannt und sich wie kaum ein anderes Haus in Lychen auf anspruchsvolle, zahlungskräftige Gäste eingestellt.

Eine Gaststätte mit Ausspann gab es auch an der Ecke Vogelgesangstraße – Templinerstraße ( Bild 6). Am Schaufenster ist der Name Ernst Lau zu lesen. Ernst



**Hotel „Schwarzer Adler“ um 1922/23.**



**Hotel C. Gerstenberg um 1925. Davorstehend Carl Gerstenberg und Sohn Bruno.**



**Gasthof „Drei Kronen“ um 1914.**



**Hotel Julius Lilienfeld.**



**Die Templinerstraße vor 1909.**

Lau und in Folge der Sohn Kurt Lau betrieben später, in den 20er-30er Jahren, ein Feinkostgeschäft am Marktplatz, heute stehen dort Wohnhäuser ( Am Markt Nr.8 u.9). Für die Bedienung waren in diesem Geschäft ausschließlich Herren (Commis) zuständig. Das Ladengeschäft in der Templiner-/ Ecke Vogelgesangstraße wechselte in den 20er Jahren an Familie Holfert.

Heute ist dort die Vertretung der Württembergischen Versicherung zu finden.

Es gab bereits vor 1900 noch weitere Gaststätten oder Schänken.

Hierzu gehörten das Gasthaus Zu den drei Kugeln in der Vogelgesangstraße, Besitzer Gustav Ball. Um 1923 kaufte Adolph Hohmuth das Haus und führte es als Berliner Hof ( Im Lychener Sprachgebrauch Hölschenkeller) weiter. Dies ist wahrscheinlich die älteste, kontinuierlich betriebene Gaststätte in Lychen!

Auf alten Aufnahmen aus den 20er Jahren ist noch der Felsenkeller am Stargarder Tor zu sehen. In diesem Haus befindet sich jetzt das Bestattungsinstitut von Frau Held.

Mit der Vorstellung der fünf Hotels, die bereits im 19ten Jahrhundert den Besuchern Lychens und der Landbevölkerung der umliegenden Orte und ihren Pferden eine Bleibe boten, sowie einigen Gasthäusern findet der erste Teil seinen Abschluss. In einer zweiten Folge wird die weitere Entwicklung des Hotel und Gaststättengewerbes, die fortan durch den ab 1890-1895 aufkommenden Fremdenverkehr bestimmt wurde, beschrieben.

Mein herzliches Dankeschön für die freundliche Unterstützung an Frau Gertraude Berlin (Bild 1), ebenso an Frau Ruth Schulz und an Frau Todtenhöfer, die aus Ihrer Sammlung das Bild 4 bereitgestellt hat.

**Klaus Dikow**

## Hofkonzerte im Gasthof am Stadttor

Sommerzeit ist Konzertzeit im Hof beim „Langen“ im Gasthof am Stadttor. Marcus Pinnow, Gastwirt der Lychener Kult-Kneipe braucht schon lange keine Werbung mehr für die Konzerte zu machen. Die je-weils Samstag um 19.00 Uhr beginnenden Konzerte sind weit über die Grenzen Lychens hinaus be-liebt. Sowohl Einheimische als auch Sommergäste der Region haben ihren Spaß an den unterschiedli-chen Musikrichtungen. Neben Rock und Blues wird auch Irish Folk geboten. Wer dann in lauer Som-mernacht kein Guinness oder Kilkenny, frisch vom Fass gezapft, genießt, ist selber schuld.

**Folgende Termine stehen in diesem Sommer zur Auswahl:**

- 07.7. **Mary and zhe Man**
- 14.7. **The Yank Sister's Duo** (Brasilian Musik mit Irish Folk & Pop)
- 21.7. **CLOVER** (Irish Folk)
- 28.7. **Don't tell Mama** (Blues & Funk)
- 04.8. **Alexander Garrison & Band** (Irish Folk)
- 11.8. **Taktlos** (Irish Folk)
- 18.8. **Staubfinger** (Rock & Oldies)
- 25.8. **Doc & Clint** (Irish Folk)

**Dr. Mario Schruppf**

## 4. Hohenlychener Kultursommer 2007 Programm

Samstag, 05. 05. 2007, Beginn: 20:00 Uhr  
**Jazzica – der besondere Jazz**  
mit Lukas Storch (Piano), Lukas Böning (Drums)

Samstag, 19.05.2007, Beginn 19:30 Uhr  
**Musikalisch-humoristische Reise durch Deutschland**  
mit Jürgen Hildebrand (Akk) aus Lychen

Samstag, 02.06.2007, Beginn: 19:00 Uhr  
**Musik-Clownerie „Betreutes Lachen“**  
Klarinette spielen und gleichzeitig jonglieren  
mit Jochen Falk aus Berlin  
[www.betreutes-lachen.de](http://www.betreutes-lachen.de)

Freitag, 08.06.2007, Beginn: 20:00 Uhr  
**Cathrin Pfeifer, Solokonzert mit dem Akkordeon**  
[www.cathrin-pfeifer.de](http://www.cathrin-pfeifer.de)

Samstag, 07. 07. 2007, Beginn 20:00 Uhr  
**Kurt Goetz - „Gesundheit über alles“**  
Bernd Kurt Goetz und Rainer Mette denken laut und komisch über  
Leben, Gesundheit, Politik, Erotik .. nach  
[www.goetzenbilder.de](http://www.goetzenbilder.de)

Samstag, 14.07.2007  
**Uwe Kliemt & Frau**  
Beginn 15.30 Uhr  
**1. Musikalische Hohenlychener Märchenwanderung  
rund um die Kapelle mit Octavia Kliemt**  
Beginn 20:00 Uhr  
**Tempogiusto mit Uwe Kliemt am Pianomit Werken von  
Mozart und Beethoven**

## Verlagsporträt Klemmer-Verlag



Klaus Klemmer, 54 Jahre alt, geboren in der Schreiber-mühle in Lychen, arbeitet seit vielen Jahren für Natur- und Nationalparke. Es waren die Liebe zur Natur und das Interesse an der Geschichte unserer Landschaft, die den diplomierten Maschinenbauer zu dieser Arbeit brachten.

Im Mittelpunkt stand dabei der Müritz-Nationalpark. Gemeinsam mit seinem Geschäftspartner Axel Schultz führte Klaus Klemmer bis zum Ende des Jahres 2006 die Firma Nationalpark-Service.

Während dieser Zeit galt sein besonderes Interesse stets der Konzeption und Herstellung von Büchern, Broschüren und Karten für den Müritz-Nationalpark und andere Gebiete. Es entstanden in gemeinsamer Arbeit mit Textern, Fotografen und Grafikern u.a.:

- Bildbroschüre „Müritz- Nationalpark, Porträt einer Landschaft“
- Bildbroschüre „Biosphärenreservat Schaalsee, Porträt einer Landschaft“



**Klaus Klemmer**

Buch, „Wandern im Müritz- Nationalpark“

Broschüre, Vögel beobachten im Müritz- Nationalpark Broschüre, „Fischadler im Müritz- Nationalpark“

Wer Natur und Landschaft erleben möchte, der nimmt auch gern eine Karte zur Hand. Mit dem Fahrrad, mit dem Boot oder zu Fuß, eine Karte kann ein guter Begleiter für solche Touren sein.

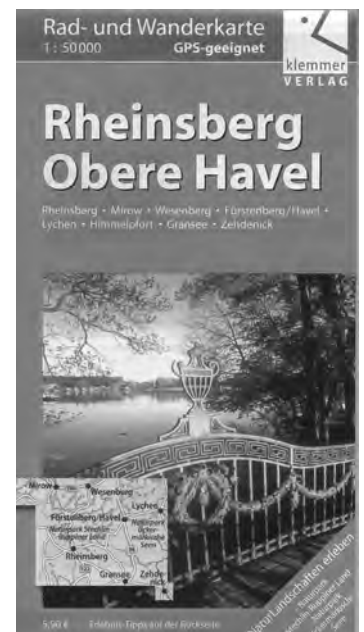
So entstand die Idee, einen Verlag zu gründen, der Produkte für das Erleben von Natur und Landschaft entwickelt und herausgibt.

**Dr. Mario Schruppf**

## Neue Rad- und Wanderkarte für die Naturparke Stechlin-Ruppiner Land und Uckermärkische Seen

Der Klemmer-Verlag in Waren/Müritz hat in Zusammenarbeit mit den Naturparkverwaltungen Stechlin-Ruppiner Land und Uckermärkische Seen eine neue Rad- und Wanderkarte für unsere Region herausgegeben. Die im Maßstab 1:50.000 erschienene Karte trägt den Namen „Rheinsberg-Obere Havel“. Die Karte zeigt mit Rheinsberg, Fürstenberg/Havel, Wesenberg, Mirov, Lindow, Gransee, Zehdenick und Lychen touristisch besonders attraktive Orte. Die redaktionell gestaltete Rückseite bietet neben Information zu Natur und Landschaft sowie interessanten Orten auch Service-Adressen und so manchen Insidertipp, Wander- und Radwanderempfehlungen oder Hinweise zu Denkmälern, Museen und Ausstellungen.

Die neue Karte ist für 5,90 Euro bei den lokalen Tourismusinforma-



tionen und in gut sortierten Buchhandlungen erhältlich (ISBN-Nr. 978-3-940175-02-1).

**Dr. Mario Schruppf**



# Pannwitz-Grundschule

# AKTUELL

## Grundschüler besuchen polnische die Partnerschule Unsere Fahrt nach Stettin

Die Schüler und Lehrer trafen sich am 23.03.2007 um 7.30 Uhr an der Pannwitz-Grundschule in Lychen, um die polnische Partnerschule wieder zu besuchen. Die 19 Schüler und 4 Lehrer waren alle pünktlich zur Abfahrt bereit. Wir starteten alle mit bester Laune und viel Aufregung nach Polen. Zum Zeitvertreib hatten einige Spiele mitgebracht und wir durften auch DVD's ansehen.

Nachdem wir nach langer Fahrt in Polen an der Schule angekommen waren, wurden wir mit einem kleinen Imbiss überrascht. Als alle gesättigt waren, fuhren wir zu unserem ersten Ausflugsziel – einem **B u n k e r**. Dort wurde uns sehr viel über die Stadt und das Geschehen im Zweiten Weltkrieg erzählt.



Nach der Führung fuhren wir gemeinschaftlich wieder zurück zur Schule und aßen zu Mittag. Zu un-

kraut sowie Kartoffeln bestand. Als nächstes stand ein Theaterstück mit Gesang auf dem Plan, das uns sehr gut gefallen hat. Die danach angebotenen Bastelvorschläge nahmen wir mit Begeisterung an und fertigten Papierpalmen und Fensterbilder.

Am späteren Abend trafen wir nun endlich auf unsere Gastfamilien. Wir waren alle sehr aufgeregt, denn niemand wusste, zu wem er kam. Alle waren begeistert und würden jeder Zeit wieder dorthin fahren.

Am folgenden Tag trafen wir uns im Galaxi-Zentrum in Stettin, wo wir mit den Kindern aus den Gastfamilien zum Bowlen gingen. Zum Schluss durften wir noch shoppen gehen, was wir natürlich super fanden, und danach aßen wir zur Stärkung für die Heimfahrt gemeinsam in dem Pizza-Hut.

## Modenschau im Hort „Kindertraum“

Öffnet man die Tür des Hortes bemerkt man, dass dort immer ein reges Treiben herrscht.

In den letzten Tagen bereiteten die Kinder und ihre Erzieherinnen eine Modenschau vor, die im Rahmen einer Hortelternversammlung präsentiert wurde.

Mit viel Spaß halfen die Kinder bei den Vorbereitungen. Es wurden Einladungskarten gestaltet und verteilt.

Sehr kreativ waren die Kinder beim Basteln der Hüte. Anschließend wurden sie bemalt, beklebt und geschmückt. Auch die Anfertigung der Kostüme erfolgte in Zusammenarbeit. Kleine Details nähten die Kinder sogar alleine.

Die Horttanzgruppe nutzte ebenfalls die Gelegenheit, und stellte den Eltern ihr Können vor.

Ihren 1. Auftritt hatte die Tanzgruppe bereits am „Tag der offenen Tür“ in Kolbatzer Mühle.

Im Rahmen der Zusammenkunft wurden die Eltern über die Vorhaben für die kommenden Sommerferien informiert.

So möchten wir in der 1. Woche den Hortgarten nutzen, um von dort unseren Tagesablauf zu gestalten.

In der 2. Ferienwoche wollen wir mit dem Fahrrad unsere Heimat rund um Lychen erkunden, dazu werden wir die Radwege nut-

zen. In der letzten Ferienwoche fahren wir wieder einen Tag mit unseren Kindern zur Ostsee.

Außerdem bereiten wir uns auf die Einschulung und das neue Schuljahr vor.

Da unsere Modenschau ein voller Erfolg war, werden wir uns zur Einschulung noch mal präsentieren.

Wir bedanken uns bei den Eltern und wünschen uns weiterhin eine gute Zusammenarbeit!

**Manuela Gotsmann**  
Erzieherin

Nachdem nun unser Aufenthalt zu Ende ging, verabschiedeten wir uns herzlich und stiegen in den Bus zur Heimfahrt ein. Dann ging es los in Richtung Lychen. An der Schule angekommen, warteten schon unsere Eltern ungeduldig, da wir wegen einer Straßensperre eine Umleitung fahren mussten.

Alles in allem war es sehr schön, wir haben in kürzester Zeit viel erlebt und nette Leute kennen gelernt, deshalb bedanken wir uns ganz herzlich für 2 erlebnisreiche Tage bei den polnischen Gasteltern, bei den Schulleitungen unserer Schule und unserer Partnerschule.

**Laura Thum**  
**Shirley Namyslo**  
Klasse 6 der  
Pannwitz-Grundschule Lychen

# Ein gemeinsamer Dienst

Die Jugendfeuerwehren Lychen und Fürstenberg / Havel absolvierten Ende März 2007 einen gemeinsamen Dienst. Anlass dafür war ein vom Jugendwart Wilhelm Zebitz organisiertes Forum mit der Polizei. Da Lychen und Fürstenberg auch einen gemeinsamen Schulverbund haben, kam die Idee von der Jugendfeuerwehr, ebenfalls Kontakt aufzunehmen.

Hatte doch die Lychener Wehr schon bei der gemeinsamen Brandbekämpfung und gegenseitiger Hilfeleistung über Landkreisgrenzen (Oberhavel und Uckermark) hinweg, gute Erfahrungen gemacht. So trafen sich ca. 40 Jugendliche mit ihren Betreuern im Lychener Gerätehaus. Die Polizei war vertreten durch Herrn Baumgart, zuständig für Präventionsarbeit. Seine Ausführungen unterteilte er in verschiedene Bereiche, ausgehend von einer Unfallstatistik im Land Brandenburg. Desweiteren gab er Erklärungen zum Thema: „Berauschende Mittel“.



Auch die Radfahrer im öffentlichen Straßenverkehr gehören zu den Unfallversuchern.

Er gab aber auch Hinweise auf Strafen, wie z.B. das Fahren ohne Führerschein und zu manipulierten Veränderungen an Fahrzeugen. Natürlich durfte eine Ausführung zu Alkohol und Raserei im Straßenverkehr nicht fehlen. Hierbei

wurde auch deutlich gemacht, wieviel Punkte erteilt werden können oder wie hoch eine Geldstrafe sein kann. Unter bestimmten Voraussetzungen kann auch der Führerschein entzogen werden.

So bekamen die Jugendlichen einen umfangreichen Einblick in die Arbeit der Polizei.

Bei Verkehrsunfällen kommt auch

die Feuerwehr mit zum Einsatz. Dies ist mitunter nicht sehr einfach. Darum ist es auch notwendig, im Vorfeld aufklärende Arbeit zu leisten und auf eventuelle spätere Folgen hinzuweisen. Somit war diese gemeinsame Veranstaltung ein Beitrag zur Reduzierung von Straftaten.

*Jugendwart Wilhelm Zebitz*

## Naturparkfotokalender 2008

**Auszug aus dem Grußwort von Bundespräsident Horst Köhler anlässlich der Verleihung des Deutschen Umweltpreises am 29. Oktober 2006 in Dresden**

1836 kaufte die preußische Regierung für stattliche 10.000 Mark den Drachenfels bei Königswinter am Rhein. Damit ersparte sie dem Berg samt seiner malerischen Burgruine das Schicksal als Steinbruch für den Weiterbau des Kölner Doms. Das war - vor 170 Jahren - nicht etwa ein vorweggenommenes Stück Kulturkampf, sondern die erste staatliche Naturschutzmaßnahme in Deutschland. Zugegeben: Dem preußischen Staat ging es damals nicht um den Lebensraum von Kreuzkröte, Uhu oder Knabenkraut. Es ging vielmehr um den Erhalt einer reizvollen und märchenhaften Landschaft - es war die große Zeit der Rheinromantik. Und dennoch markiert das Jahr 1836 eine bedeutende Erkenntnis: Dass nämlich natürliche Landschaften als Lebensräume für seltene Pflanzen



*Buchenwald bei Krewitz von Gerd Messerschmidt*

und Tiere ebenso schützenswert sein können wie Kulturdenkmäler. 70 Jahre später machte der Staat den Naturschutz und die Landschaftspflege zu seiner eigenen Verwaltungsaufgabe...

Tausende Naturschutzgebiete sind heute in Deutschland ausgewie-

sen, außerdem 14 Nationalparke, ebenso viele Biosphärenreservate und über 90 Naturparke. Zusammen machen sie über ein Viertel der Fläche unseres Landes aus. Was für eine Schatzkammer wir damit haben, davon konnte ich mir in diesem Jahr bei meinen Be-

suchen in den Naturparks Feldberger Seenlandschaft, Uckermärkische Seen und Hohes Venn - Eifel selbst ein Bild machen. Es gehört für mich zu den zentralen Aufgaben einer zukunftsorientierten Politik, diese Schatzkammer, das reiche Naturerbe unseres Landes für unsere Kinder und Enkel zu bewahren...

Wie jedes Jahr kann der neue Kalender des Naturparks „Uckermärkische Seen“ ab Juni u.a. in den Tourismusinformationen erworben werden. Der Landschaftspflegeverein „Norduckermärkische Seenlandschaft“ präsentiert als Herausgeber im Vorab die 13 Landschaftsfotografien in der Treppengalerie in der Naturparkverwaltung in der Zehndicker Str. 1 (Mo.-Fr. von 8<sup>00</sup>Uhr-16<sup>00</sup>Uhr).

*Gert Klinger*

## Grün und gesund durch den Frühling

Bis zur ersten Ernte von früh gesäten Gemüsen dauert es noch ein bisschen. Es gibt jedoch wohlschmeckenden Ersatz. Wildgemüse ist jetzt besonders mild und zart. Machen Sie einen Ausflug zu einer Wiese oder noch besser, geben Sie ihnen ein Plätzchen im Garten.

Sammeln können Sie bereits seit einem Monat, je nach Witterung. Haben Sie sich in Wald oder Wiese besonders ertragreiche Stellen gemerkt, kommt schnell eine Mahlzeit zusammen.

So wissen hierzulande nur feinschmeckerische Eliten den Sauerampfer zu schätzen. In Frankreich ist er eine Delikatesse. Es gibt auch von dort die beste Sorte für den Garten (De Belleville). Und noch besser, er ist gut gegen schlechte Laune. Er trägt seinen Namen nicht zu Unrecht, denn alles an ihm ist sauer. Schließlich darf er das, denn er ist ein enger Verwandter des Rhabarbers. Wohlschmeckend ist der Kultur Ampfer, aber auch der Wilde kann in Maßen verwendet werden.

Schon die Römer mochten den Sauerampfer, so auch als Mittel gegen Verdauungsbeschwerden nach allzu üppigen Essens. Im Mittelalter avancierte er sogar zum Universalheilmittel gegen Cholera und Pest, aber auch gegen Skorbut, Jähzorn, schlechte Laune... Heute kann man ihn für Frühjahrskuren und zur Steigerung des Appetits verwenden. Es wird Zeit, dass er mehr in unsere Küchen einzieht. Roh genossen schmecken die kleinen zarten Blätter als Salatzutat oder Salatwürze, schmecken hervorragend an Mayonnaisen, im Kräuterquark, veredeln Soßen... Man kann ihn aber auch wie Spinat zubereiten. Ganz besonders schmackhaft

### Sauerampfercremesuppe

2 zerquetschte Knoblauchzehen in 2 TL Olivenöl leicht braun werden lassen, Pfanne vom Feuer ziehen, 120g geputzter, gehackter Sauerampfer darin anziehen lassen, 100ml Gemüsebrühe dazu geben, in den Mixer geben, pürieren

900 ml Gemüsebrühe aufkochen, 2 ganze Eier mit 100ml Rahm schaumig schlagen, kurz vor dem Servieren das Sauerampferpüree und den Rahm mit Eiern einrühren, kräftig verschlagen, fast zum Kochen bringen, sofort servieren.

### Oder noch etwas deftiger

Kartoffelsuppe verfeinert mit Sauerampfer

1 Zwiebel, 1 Möhre und Frühlingzwiebeln in dünne Scheiben schneiden, 500g Kartoffeln schälen, in feine Scheiben schneiden

50g Speck würfeln in wenig Öl dünst

Gemüse in feinen Scheiben dazugeben, kurz andünsten

1l Wasser angießen, 20 min. leicht köcheln lassen

125g Sauerampfer, davon einige Blätter in feine Streifen schneiden,

4EL Sahne und den restlichen Sauerampfer in die Suppe geben, pürieren, abschmecken

Suppe in Suppenteller füllen mit Streifen von Sauerampfer und bei Bedarf mit Würstchen oder Bündner Fleisch verfeinern.

Erhitzen Sie nie zu lange, sonst verliert sich das feine Aroma. Suchen Sie in ihrer Nähe eine naturbelassene Wiese. Sie können dort bis Juni, dem Zeitpunkt der Blüte die zarten jungen Blättchen ernten.

Aber auch den Giersch sollten Sie nicht vergessen. Die jungen, noch kaum entfaltenen Blätter erinnern an eine Mischung aus Petersilie und Sellerie. Später schmecken sie dann besser gekocht.

Noch ein Tipp für ihren Garten. Säen Sie Rauke oder Rucola. Sie ist eine uralte Kulturpflanze, die schon die Römer wegen ihres bitterwürzigen Geschmacks geschätzt haben. Damals wurden aber lieber die kleinen braunen Samen geschätzt. Scharf sind sie. Ist die Rauke doch mit dem Senf verwandt. Bei uns kann man sie auf Märkten kaufen. Am besten schmecken die kleinen zarten Blättchen, möglichst frisch geerntet. Wenn Sie Wilde Rauke ansäen, haben Sie viele Jahre viele Ernten. Die frischen Blättchen können sie auch mit lieblich milden Zutaten kombinieren, z.B. mit Nüssen, Äpfeln, Möhren,... oder ganz einfach leicht gekühlt mit gutem Olivenöl und frisch gemahlenem Pfeffer. Kochen sollten Sie die Rauke nicht.

**Lassen Sie es sich schmecken und bleiben Sie gesund.**

**Ihre Renate Süß aus Rutenberg**

## Christlicher Glaube und andere Religionen

Sind wir in Deutschland noch in einem christlichen Abendland? Kann unsere Gesellschaft noch „christlich“ genannt werden? Diese Gesellschaft, die religiöse Feiertage zugunsten der Pflegeversicherung verhökert, die Frauen bejubelt, die in die Kaserne einziehen? Oder sollten wir uns besser „multireligiös“ nennen? Das Christentum ist noch nie mit so vielen Religionen konfrontiert worden wie heute. Allein 2,3 Mill. Muslime wohnen in Deutschland. Was für ein Verhältnis hat das Christentum zu anderen Religionen? Wer hat recht? Wo liegt die Wahrheit? Wo muss man sich streiten?

Geht es hier nur um unterschiedlichen Geschmack? Soviel steht fest: Es gibt nur einen einzigen Gott, und alle Religionen beziehen sich auf ihn. Unterschiedliche Sichtweisen haben zu unterschiedlichen Erkenntnissen geführt. Wer kann schon die Wirklichkeit Gottes im Ganzen erkennen? Aber ich will nicht sagen: „Jeder hat recht und keiner hat recht.“ So viele Götter - so viele Götter? Ist das richtig, was ich für richtig halte? Wichtig ist der Dialog mit Andersgläubigen. Aber ohne Standpunkt gibt es keinen Dialog. Für mich ist das Christentum ein Weg zu Gott, weil es Jesus gab, der uns ein Fenster

zu Gott geöffnet hat, weil Gott durch ihn zu uns Menschen gekommen ist. Der Islam z. B ist eine Nachbarreligion des Christentums mit den gleichen Wurzeln.. Der unmittelbare Zusammenhang des Korans mit der Bibel ist unübersehbar. Das Judentum steht dem christlichen Glauben am nächsten. Jesus selbst war Kind jüdischer Eltern. Das Alte Testament unserer Bibel ist auch das Buch der Juden. Gott ist und bleibt ein Geheimnis, und das kann keine Religion lüften. Dass es irgendwann nur noch eine Weltreligion geben wird, halte ich für eine Illusion, aber der Frieden zwischen den Religionen, so hoffe ich, nicht. Grundkenntnisse über andere Religionen sind Voraussetzung für eine offene Begegnung ohne Vorurteile. Einigkeit gibt es in folgenden Aussagen: Alles Leben hat einen göttlichen Ursprung. Alles Leben ist dem Menschen als Gabe anvertraut und ruft zum verantwortlichen Handeln heraus. Alle wollen für Gerechtigkeit eintreten. Aber der Dialog kann nicht in Gleichmacherei bestehen. In anderen Religionen begegnet uns viel Verwandtes, aber auch völlig Fremdes. Gott kann eben auf vielfältige Art erfahren werden.

**Marianne Stechbart**

## Die Kirchengemeinde lädt ein:

- |          |           |   |
|----------|-----------|---|
| 27.05.07 | 10.00 Uhr | Pfingstgottesdienst mit Hlg. Taufe (Paul Gemballa)                        |
| 03.06.07 | 10.00 Uhr | Gottesdienst mit Goldener Konfirmation                                    |
| 03.06.07 | 19.30 Uhr | Sommermusik mit Chor, Kinderchor, Orgel und Bläsern                       |
| 08.06.07 | 14.00 Uhr | Goldene Hochzeit (Ehepaar Jähnke)   |
| 10.06.07 | 10.00 Uhr | Gottesdienst  |
| 11.06.07 | 13.30 Uhr | Kremserfahrt nach Annenwalde  |
| 17.06.07 | 10.00 Uhr | Gottesdienst  |
| 18.06.07 | 19.30 Uhr | Gesprächskreis  |
| 24.06.07 | 07.30 Uhr | Abfahrt nach Potsdam (Gemeindeausflug) in Lychen <b>kein Gottesdienst</b> |
| 01.07.07 | 10.00 Uhr | Musikalischer Gottesdienst (Wiedereinweihung der Orgel)                   |
| 01.07.07 | 17.00 Uhr | Konzert anl. der Brandenburg. Musiktage                                   |
| 06.07.07 | 20.00 Uhr | Konzert des Preußischen Kammerorchesters                                  |
| 20.07.07 | 20.00 Uhr | Konzert für Trompete und Orgel  |
| 24.07.07 | 20.00 Uhr | Konzert der Gospel Singers  |

Jeden Sonntag um 10.00 Uhr Gottesdienst!

# Erinnerung!

„Sie sind vor 50, 60 oder 65 Jahren in der St. Johannes – Kirche in Lychen konfirmiert worden, das wollen wir zusammen mit Ihnen noch einmal feiern.“ So beginnt das Einladungsschreiben von Pfarrer Stechbart zum Konfirmationsjubiläum am 3.6.2007. Ein Ereignis, das viele dankbar annehmen, denn Jugenderinnerung und die Möglichkeit mit vielen seiner Altersgenossen wieder einmal zusammen zu sein, versprechen schöne Stunden im „reifen“ Alter.

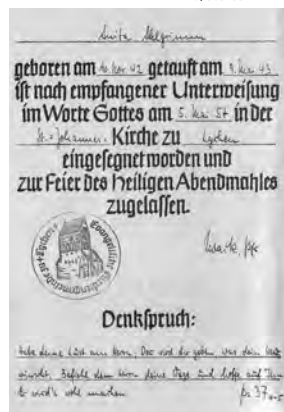
neue Tradition durch die erste „Silberne Konfirmation“ aufgenommen worden. Auch schon damals wurden nach dem Gottesdienst am Nachmittag ausgiebig bei Kaffee und Kuchen in der Gaststätte die Erinnerungen aufgefrischt. So soll es auch 2007 wieder sein. Die Konfirmationsurkunde im Jahre 1957 (ein aus dem Jahre 1951 gestalteter Vordruck) war ein Falblatt in DIN A 5 Format. Hier zum Vergleich nur das Deckblatt und die erste Seite:

geirrt, denn in Lychen waren zwischen 1580 und 1630 Hexen in der Gunst der Verfolgung. Es soll hier auch keine Beurteilung von Pfarrer Noack erfolgen. Aber Pfarrer erheben für sich den moralisch – ethischen Anspruch zur Erziehung junger Menschen, dem sie selbst als Mensch auch nicht immer gerecht werden. Viele Jahrgänge in Lychen wurden

„Aber so schön Bilder sein können und so viel sie uns geben können, jeder Deutsche möchte den Führer selbst mit eigenen Augen sehen. Wir Lychener und Hohenlychener dürfen besonders dankbar sein, daß es uns vergönnt war, Hitler zweimal unter uns zu haben. Der 25. Juni und der 5. Juli 1935 gehören zu den großen Tagen unserer Gemeinde. Wohl jeder hat ihn an einem der beiden Tage sehen können.“

Als er das erste Mal in Lychen war, weifte ich noch in Hünberg und war damals sehr traurig, daß ich von Lychen fern war. Um so größer ist meine Freude, daß ich ihn bei dem zweiten Mal so gut sehen konnte, daß sich sein Bild mir unverlierbar eingepägt hat.

Es will mir scheinen, als läge ein Doppeltes auf den schönen, edlen Zügen des Führers: ein großer Ernst und eine große Güte. Schon vor 12 Jahren hat Houston Chamberlain von Hitler gesagt: „Das ist das Größte an Hitler, daß es ihm heiliger Ernst ist um die Sache, für die er kämpft“, und er erinnert an das Wort Goethes: „In welcher Hochburg wohnt der Mensch, dem es immer ernst ist um seine Sache.“ Ein großer Ernst spricht aus allen Reden Hitlers, spricht aus allen seinen Taten. Und dieser heilige Ernst liegt auch auf dem Gesicht. Wir fühlten es, als wir in die klaren blauen Augen sahen: Hier ist ein Gottgesandter, der nur eins kennt, sein deutsches Volk zur Höhe zu führen, sein deutsches Volk zu einer großen, starken Einheit zusammenzuschließen. Diesen Ernst sahen wir auf seinem Gesicht, als er unter uns weifte.



ner Zeit handelt, aber in der „Lychener Zeitung“ gibt es andere Meldungen, die dies nicht bestätigen. Im März 1934 spricht Telle vor der NSDAP – Versammlung zu einem Thema, das Deutschland als „Wurzelvolk“ ausweist und gut in die Verquaste Ideologie der Nazi zu ihrer Führungsrolle passt. Auch zum Reichsparteitag in Nürnberg vom 31.8. bis 3.9.1933 fahren neben einer SA – Mannschaft noch 13 Parteigenossen aus Lychen, wie die Lychener Zeitung Nr. 192 vom 18.8.33 zu berichten weis. Darunter die Parteigenossen Telle und der Bauer Kurt John aus Tangersdorf (letzterer war der erste Nazi aus der Lychener Gegend im Kreistag). Diese herausgepickten Beispiele zeigen, dass Pfarrer auch nur Menschen sind und das eigene Denken niemand erspart bleibt. Aber am 3.6.2007 geht es um ein fröhliches Wiedersehen und das Schwelgen in Jugenderinnerungen. Es soll ein schöner Tag für die Teilnehmer werden!

E. Kaulich

So sah ein Konfirmationsschein im Jahre 1843 in Lychen zur Zeit des „Preußenvaters“ Reinhardt (Oberpfarrer in Lychen) aus. Aber diesen Titel der Lychener erhielt er erst nach 1848 von den Lychener Bürgern, weil er sich vehement für den Preußenkönig in dieser Zeit in Lychen engagierte. Eine Zeitungsnotiz der „Lychener Zeitung“ Nr. 76 vom 30.3.1932 verrät uns, dass in diesem Jahr erstmalig die „Goldene Konfirmation“ in der Johanneskirche gefeiert wird. Bereits 1931 war diese

Der Konfirmationsjahrgang 1957 wird sich vielleicht auch daran erinnern, dass Pfarrer Noack, der ihnen den Denkspruch auf den Konfirmationsschein schrieb, wenige Tage nach der Konfirmation seine „Herde“ verlies und sich nach dem „Westen“ absetzte. Pfarrer hatten es sicher nicht leicht in der DDR. Aber er hatte wohl etwas das Jahrhundert verpasst, denn er bezeichnete eine Frau noch als Hexe und verbot ihr das Betreten der Kirche. Hier hatte sich der gute Mann scheinbar im Jahrhundert

von Oberpfarrer Telle konfirmiert. Der Name gilt noch heute in Lychen viel. In seiner Amtszeit wurden die gemeinsamen Veranstaltungen zu Konfirmationsjubiläen in Lychen eingeführt. Eine Reihe Aussagen zum Oberpfarrers Telle sind nicht in Erinnerung geblieben. Das ist gut so. Im „Evangelischen Kirchlichen Anzeiger“ schreibt er in der Nr. 28 vom 14.7.1935 unter dem Abschnitt „Heimatkirche Lychen“: Nun könnte man sagen, dass es sich um eine „Gefälligkeitsäußerung“ je-

Vielen Dank an alle Autoren und Mitwirkenden für ihre Beiträge!



Die nächste Ausgabe der NLZ erscheint am 26.07.2007. Bitte geben Sie Ihre Beiträge bis spätestens 13.07.2007 ab. Frühere Abgabe ist willkommen!

Manuskripte, Anregungen und Kritiken bitte an:

Telefon: 03 98 88 / 22 40

FAX: 03 98 88 / 5 21 32

oder direkt:

Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

## Impressum

### Redaktion / Herausgeber:

Dr. Elke Schumacher,  
Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

### Satz:

grafikbox  
E-Mail: grafikbox@gmx.de

### Druck:

Druck und Design Seehafer  
Am Lübbesee 10, 17268 Templin

Die NLZ erscheint 6 mal jährlich, diese Ausgabe mit 350 Exemplaren.

Inhalte von Leserbriefen und die Artikel spiegeln ein weites Meinungsspektrum wieder, welches sich nicht mit dem der Redaktion decken muss. Jeder Autor ist für seinen Beitrag selbst verantwortlich. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen sowie über die Veröffentlichung zu entscheiden. Anonyme Zuschriften können leider nicht berücksichtigt werden.

### Anzeigenpreisliste NLZ gültig ab März 2005:

ca. 61 mm x 60 mm	„Klein“	10 Euro
ca. 1/4 Seite	„Mittel“	15 Euro
ca. 1/2 Seite	„Mittelgroß“	20 Euro
ca. 1 Seite	„Groß“	30 Euro



Neue  
Lychener Zeitung

15. Jahrgang

Unabhängige Zeitung für Lychen und Umgebung

